

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Opus 115,9 (Frei nach Morgenstern)

Korf komponierte ohne Notenheft und ohne ein andres Mittel oder sonst ein Instrument, weshalb man ohne fehlzugehn an jedem Tone von Korfs Musik und seinen neuen Stil erkennt.

Vor einem Jahr hat Korf das erste Werk begonnen, ich sage nochmals: ohne Komponist zu sein. Nach diesem Jahr, das — wie so viele schon — zerronnen, steht Korf bei Opus 115,9!!!

Hier die Liste einiger seiner sämtlichen Open:

- 1 Kantus für 2 Geigen allein
- Hymnus für 2 hohe gegen 2 tiefe Stimmen unstimmiger Kanon
- Satz für Melone, Mikrophon und Stilet
- Konzertstück für Klavier freihändig an einem Stück Ammoniumgefuge in 3 Nebensätzen
- Konsonantenduell in P-Minor
- die berühmte Backstein-Sonate
- 1 Grabgesang aus 2 Fermaten
- Unspiritual Songs
- Zyklus für Telefon allein
- die 5 Mondgesänge alla breve
- Ouvertüre und Türe für 2 alleinstehende Saiten plus Velo
- Atomsphärenklänge
- Augenlider für Alkoholhohlkopfstimme, i.R.z.s.*
- komische Oper für eine gewöhnliche und eine Fabriksirene
- 1. Flötenkonzert für Holz aus Ton
- 2. Flötenkonzert für Ton aus Holz
- das kurze und das lange Konzert für einen Dreiangel
- Humoreske für Kreuzflöte
- u. a. m.

* im Rausch zu singen

Doch das Erstaunlichste daran: Korf ist Begründer eines Systems aus einem Ton (sprich «Tonsystem»), das genial ist. Zudem lernt man's viel geschwinder. Auch für den Bau von Instrumenten ist's bequem.

Bahnbrechend ist das neue Stück für Sprossenleiter. Nur ob es fertig wird und wann weiß man noch nicht. Korf schreibt auch nachts, so für Orchester usw. Und hat sein Hauptwerk gar noch nicht veröffentlicht.

A. L.



Kettenreaktion

Jede Preissteigerung zieht andere mit sich

Amerikanisches

— allzu Amerikanisches

Radio ist in Amerika immer noch Trumpf. Zuhause läuft er von früh bis spät, er läuft im Auto, und falls man doch einmal gezwungen sein sollte, dieses unentbehrliche Fortbewegungsmittel zu verlassen und seine eigenen Füße zu gebrauchen, so gibt es auch «Taschenausgaben», die an der Hand nachgetragen werden können, so daß man auch in diesem Fall nicht auf die Verbindung mit der großen Welt verzichten muß.

Ueber die nutzbringende Verwendung dieses hübschen Gerätes zirkuliert in Boston folgende nette Geschichte: Im Herbst gibt es jeweils einen Sonntag, an dem sich mancher gute Bostoner Bürger einem schlimmen Dilemma ausgesetzt sieht. Einerseits findet der letzte Baseballmatch des ausgehenden Sommers statt, und andererseits offeriert das berühmte Bostoner Symphonieorchester sein erstes Konzert der kommenden Wintersaison. Was tun, um sich keins von beiden entgehen zu lassen? Nun, da hilft eben die Technik. Man kann dem einen Ereignis selbst beiwohnen,

und gleichzeitig die Uebertragung des andern am Radio genießen! Doch es bleibt noch eine zweite qualvolle Entscheidung: Soll man dem Match beiwohnen und der Uebertragung des Konzertes lauschen, oder soll man das Symphonieorchester beehren und dabei die Baseballreportage verfolgen? Es soll beides versucht worden sein ...

HU

Pünktlichkeit

«Ist deine Mutter nicht zu Hause, Hansli?» «Nein, sie ist vor zwei Stunden für fünf Minuten weggegangen!» A

Weisflog Bitter!
zu jeder Zeit ein Genuss

Afrikanische Teppiche

791

aus Nordafrika werden, obgleich sie nicht aus dem Orient stammen, zu einer besondern Gruppe von Orientteppichen zusammengefaßt, weil ihre Machart der Technik des Orientteppichs verwandt ist. Afrikanische Orientteppiche? Aber nein, diese Art Teppiche werden nur in Nordafrika hergestellt, besitzen eine Eigenart des Musters und die Schönheit, die allen Orientteppichen eigen ist. Ein Besuch bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich ist empfehlenswert.

Gut aufgehoben
in der
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

SPORTHOTEL SILVRETTA
 Das heimelige, gepflegte Familienhotel —
 Orchester, Bar, Dancing - Pension ab Fr. 20.—
 Tel. 36353 - Dir. G.C.A. HANGARTNER-FANCIOLA
KLOSTERS

WALTER WIRTH
 vormals
Fehri Moosherer
 St. Gallen
 St. Leonhardstrasse 17
 Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
 gegründet 1850


Cognac Havraud
 LA MARQUE DU CHATEAU

Canova
 Besuchen Sie
 den attraktiven
TEA-SHOP
 mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
 six o'clock Apéritif Time
Firstklass-Restaurant
 Zürich Schifflandeplatz 26
 Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954

FRIGORREX
 Wenn Kühlung
 dann gute Kühlung
FRIGORREX AG. LUZERN

Sexuelle Schwächezustände
 sicher behoben durch
Strauß-Perlen
 Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
 Kurpackung Fr. 25.—.
 General-Depot: **Bahnhof- und Strauß-Apotheke,**
 Zürich 1, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma


Rhum Negrita

Der feine Friseur

Nicht etwa, daß sie von selbst hingegangen wäre. Bewahre! Auch nicht wegen der Bekannten, die schon lange an der ungepflegten Frisur herumkälfen. Aber nun hatte auch der gestrenge Dicke, der sie an Spielwarenausstellungen, Modevorführungen, Vortragsabende und dergleichen schickte, damit sie der aufforchenden Welt darüber berichte, Dritten gegenüber erklärt, «wenn sie sich doch nur besser kämmen wollte.» So mußte es sein. Car maintenant le beefsteak quotidien était en jeu.

Ein kurzhaariges, gelocktes, mopsgeichtiges Wesen von verdächtig nah an Frechheit grenzender Höflichkeit empfing sie. «Auf wann sind sie bestellt, Fräulein?» fragte sie. «Weder Fräulein noch bestellt», erklärte die Ungepflegte. Sie wollte sich von Herrn Anton wegen einer neuen Frisur beraten lassen, oder, besser gesagt, einfach wegen einer Frisur, denn sie habe keine, wie das Fräulein ja sehe. Das Fräulein sah — hatte lange schon gesehen und registriert ... Langsam öffnete es einen dicken Kalender, ähnlich dem vielbeschäftigter Aerzte, — doch hier war er in Leder gebunden! «Paßt es Ihnen morgen um drei Uhr?» Es paßte ihr nicht, — aber sie sagte zu.

Sie erschien pünktlich am nächsten Tag und man wies sie auf einen unbequemen, aber elegant bezogenen Schemel in dem Gang zwischen den Kabinen. Einen Augenblick nur, hieß es, es würde gleich etwas frei werden. Weißbekittelte, goldgelockte Mädchen eilten geschäftig hin und her, es roch süßlich, nach Haarwasser, Manicure, Crèmes und Parfums. Ab und zu erblickte sie den etwas fettlichen Rücken eines Herrn in Braun, dunkle Hummel im Bienschwarm der Mädchen, der langsam, in den Hüften wiegend, gemessen von Kabine zu Kabine kreuzte.

Und schließlich, als sie nach halbstündigem, geduldigem Warten auf dem Armsünderchemelchen, endlich auch Zutritt zu und Sitzplatz in einem der kleinen Boudoirs gefunden hatte, besuchte er auch sie. Er war es selbst, Anton der Große, der feine, der teure Friseur.

«Ich hätte gern, ich wüßte gern», begann die Ungepflegte, aber schon hatte er abgewinkt, mit königlicher Gebärde. Er schien sie nicht gehört zu haben und — verschwand. Eine der Lieblichen erschien und erklärte, Herr Anton schneide

nur naß und schon fuhr die heiße Brause über die am Morgen zu Hause gewaschenen Haare. Als sie völlig naß waren, verschwand auch das Mädchen. Die Ungepflegte blickte trübe in den großen Kabinenspiegel, der das Bild einer ins Wasser gefallenen Lebensmüden zurückwarf. Und dann geschah — nichts. Ihr Kopf war naß und sie fror. Sie war empfindlich und fürchtete Neuralgien ... Sie sah sich im Krankenhaus ... Zwei Monate ohne Verdienst — der langsame Hungertod. Nach zwanzig Minuten solcher Schreckensvisionen entschloß sie sich. Süß flötend, rief sie das Fräulein, ob sie ihr nicht ein wenig, nur ein klein wenig die Haare trocknen wolle, man friere doch so. «Herr Anton schneidet nur naß», wiederholte kühl die Blonde. Trocknen Sie sie trotzdem, mich friert, insistierte die Verzweifelte.

Da erschien der Göttliche. Er war nicht mehr gemessen. Er schnaubte ... Fünfundzwanzig Grad waren im Salon. Und sie friere. Sie unterstehe sich zu frieren. Dann wäre es wohl besser — und er wandte sich zum Gehen.

«Nein», hielt sie ihn zurück. «Ich wäre Ihnen sehr dankbar, ach, bitte ...» flehte sie. Besänftigt griff er zur Schere. Klip, klip, klip, eine weiche Masse dunkler Haare bedeckte fast den Boden. Was hatte doch Michael, der arme Michael, der wahrscheinlich schon draußen wartete, von den langen schwarzen Locken noch gesagt ... dachte die Ungepflegte. Aber Männer waren eben primitiv. Anscheinend mußten sie fallen, so lange Locken waren «ungepflegt».

Der Göttliche war nicht gesprächig. Als alles abgefipst war, verschwand er von neuem, um bald darauf mit einem Kamm in den gespreizten Fingern wieder zu erscheinen. «Und jetzt kommt die Detailberatung», sagte er. «Sie dürfen es nie länger tragen als so, sehen Sie?» Sie sah. Ihr Haar war nun kurz. Sehr kurz. Wie eine nackte Maus sah sie aus. Nie wieder würde die Rede von dunklen Locken sein ...

«Ich danke Ihnen», sagte sie höflich und wandte sich zur Kasse. «Es macht zwölf Franken», sagte die Mopsgeichtige; «ein Spezialpreis ...»

Auf der Straße wartete Michael. Nach einem flüchtigen Blick auf die aus der Tür Kommende, wandte er sich wieder der Schaufensterauslage zu. Er hatte sie nicht erkannt ... Welch tüchtiger Friseur! mht

1:0 für Zürich

Ich fahre im Zürcher Tram, und zwar im Anhänger, wo ich mit Genuß einen Stumpfen rauche. Kaum dampft mein Glimmstengel, steht schon der Billeteur neben mir und macht mich höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam, daß hier

nicht geraucht werden dürfe; ich solle mich auf die Plattform verfügen. Etwas überrascht antworte ich, man dürfe doch in den Basler Tramanhängern auch rauchen. Die Antwort erschlägt mich fast: «Denn müend Si halt uf Basel go Tram faare ---!» Und weg ist er. Wi